

Skandalöser Entscheid des Berner Grossen Rats: 3000 m² neue Tierversuchsfläche bewilligt – Spontankundgebung zum Berner Rathaus

Heute Dienstag hat der Grosse Rat den Kredit für den Neubau des Instituts für Rechtsmedizin (IRM) und des Departementes Klinische Forschung (DKF) bewilligt. Gegen diesen Entscheid findet morgen Mittwoch, 21. Januar, um 18.00 Uhr eine Spontankundgebung statt.

Der Grosse Rat hat es verpasst, sich gegen die veraltete Methode der Tierversuche auszusprechen. Ein entsprechender Rückweisungsantrag wurde mit 4 Ja zu 119 Nein bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

Bern hat somit die Chance verpasst sich als Zentrum für die Erforschung von Alternativen zu Tierversuchen zu positionieren. Diverse Gruppierungen, darunter die Alternative Linke Bern, die LSCV – Schweizer Liga gegen Vivisektion und für die Rechte des Tieres, tier-im-fokus.ch (tif) und die GPB-DA werden in den nächsten Tagen diskutieren, ob sie das Referendum gegen diesen Entscheid ergreifen wollen.

Das Bauprojekt, sieht in den ersten drei Untergeschossen rund 3'000 m² für Versuchstierhaltung vor. Das bedeutet, dass die Versuchstierhaltung und damit die Tierversuche massiv ausgebaut werden.

Positionierung als Standort alternativer Forschungsmethoden statt Investition in überholte Methoden

Mit der Aussage, dass Tierversuche nur eingesetzt werden, wenn keine Alternativmethoden zur Verfügung stehen, wird Augenwischerei betrieben. Sie erweckt den Eindruck, dass es sich dabei um ein Übel handelt, das im Namen des wissenschaftlichen Fortschritts unumgänglich ist. Dass aber praktisch keine öffentlichen Forschungsgelder in die Entwicklung von Alternativmethoden fliessen (weniger als 400'000.-, im Vergleich zu rund 80 Millionen, welche in die Tierversuchsforschung investiert werden), macht deutlich, dass es am Willen zur Überwindung der Tierversuche fehlt. Nicht nur in der Forschung, sondern offensichtlich auch bei der Mehrheit der Berner Kantonalpolitiker_innen von links bis rechts.

Eine zeitgemässe Forschungsabteilung würde auf die Erforschung von Alternativmethoden setzen und damit ein klares Zeichen gegen die überholten Tierversuche setzen. Tierversuche haben in der modernen Forschung nichts verloren. Die Erkenntnisse sind nur in sehr beschränktem Mass auf den Menschen übertragbar.

Mit dem Aus- und Aufbau von alternativen Forschungsparadigmen könnte sich die klinische Forschungsabteilung neu positionieren und zum echten Vorschrift der Wissenschaft beitragen.

Herabsetzung tierischen Lebens

Für den Ausbau der Tierhaltungs- und -versuchsabteilung wurden sachgerechte, effiziente und wirtschaftliche Kriterien betont, die nur sichergestellt werden können, wenn die Tierhaltung in unmittelbarer Nähe der Versuchslabors realisiert würden. Es stellt sich die Frage, welcher Sache da gerecht wird, wenn die Tiere in Untergeschossen gehalten werden, wo sie völlig entfremdet von ihrer natürlichen Umgebung ohne Tageslicht dahinvegetieren. Wenn berücksichtigt wird, dass die Versuche oft mit erheblichem Leid verbunden sind, wird zudem deutlich, dass das Leben der Tiere und ihre Fähigkeit Schmerzen zu empfinden missachtet wird. Damit geht eine völlige Herabsetzung tierischen Lebens einher. Ausschliesslich aufgrund ihrer Spezieszugehörigkeit wird ihnen das Recht abgesprochen, autonom ihren natürlichen Bedürfnissen als Individuen nachzugehen.

Der Entscheid des Grossen Rates und die unkritische Haltung gegenüber Tierversuchen wird verurteilt.

Für Rückfragen:

Benjamin Frei (LSCV): 079 604 02 90

Philipp Hoppen (tif): 077 449 97 12

Christa Ammann (AL Bern): 078 646 83 09